

**Stadt und Krieg.** Leipzig in militärischen Konflikten vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, hrsg. von ULRICH VON HEHL (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 8), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2014. – 531 S. mit zahlr. s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-86583-902-2, Preis: 62,00 €).

Im Jahr 2013 stand Leipzig ganz im Zeichen des Dreischritts 1813–1913–2013, also des Doppeljubiläums 200 Jahre Völkerschlacht und 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal. Dieses war folgerichtig auch ein Movens für die thematische Ausrichtung des Tages der Stadtgeschichte, der im November jenes Jahres unter dem Motto „Stadt und Krieg“ zum sechsten Mal in Vorbereitung auf das große Stadtjubiläum 2015 stattfand. Die Ergebnisse dieser Tagung sind nun in der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig“ vom Leipziger Emeritus für Neuere und Neueste Geschichte, Ulrich von Hehl, herausgegeben worden. Entstanden ist dabei ein Kompendium von 20 Beiträgen, die sich, chronologisch rangiert, dem Thema Leipzig in militärischen Konflikten aus den verschiedensten Perspektiven nähern. Wie schon die damalige Tagung fokussiert sich nun auch der Band nicht nur auf das Doppeljubiläum, sondern es spannt sich ein breiterer zeitlicher Rahmen auf, der sich vom Mittelalter über die Frühe Neuzeit bis zur unmittelbaren Zeit nach Beendigung des Zweites Weltkrieges erstreckt. Natürlich haben die Auswirkungen der Völkerschlacht und die damit verbundene Denkmalskultur ihre Aufnahme gefunden, jedoch wurde vor allem auch das 20. Jahrhundert intensiver in den Blick genommen. Jedoch verbietet es sich, lediglich von einer Zusammenfassung der Tagung zu sprechen. Denn neben Beiträgen, die im Kontext der dortigen Vorträge entstanden sind, finden nun auch darüber hinausgehende, das thematische und methodische Spektrum noch erweiternde, Beiträge eine Aufnahme in den Band. Diese meist von Nachwuchswissenschaftlern verfassten Aufsätze, wie beispielsweise jene NORA BLUMBERGS zur amerikanischen Besetzung Leipzigs 1945 („Leipzig unterm Sternenbanner. Der Neuaufbau der Stadtverwaltung unter amerikanischer Besetzung“, S. 461-491), MARKUS KAUFHOLDS zur Leipziger Messe während des Ersten Weltkrieges („Die Leipziger Messe während des Ersten Weltkrieges. Messepolitik zwischen Krise, Aufschwung und Verwaltungsreform“, S. 297-315) oder IVO NUSSBICKERS zum Verhältnis der Leipziger Verwaltung zur Sowjetischen Militäradministration („Zwischen Pajok und Sanktion. Zum Verhältnis der Leipziger Stadtverwaltung und der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland in den Jahren 1945 bis 1949“, S. 497-517), generieren sich aus aktuellen Forschungskontexten und tragen dazu bei, das Ziel der Schließung einiger der Desiderate auf diesem zum Teil vernachlässigten Gebiet der Leipziger Stadtgeschichte voranzutreiben. Denn wie auch ULRICH VON HEHL in seinen einleitenden Betrachtungen („Stadt und Krieg. Einleitende Bemerkungen zum Tagungsband, S. 9-14) betont, waren kriegerische Auseinandersetzungen in historischer Perspektive eher die Regel als die Ausnahme und bestimmten nicht zuletzt die Entwicklung Leipzigs erheblich mit (S. 10 f.).

Im Kern behandeln die Beiträge des Sammelbandes jenseits der Chronologie hauptsächlich vier Themenkomplexe: Zunächst ist dies die militärisch-strategische und wirtschaftliche Funktion der Stadt Leipzig. Des Weiteren werden die Auswirkungen kriegerischer Auseinandersetzungen und fremder Besetzung auf den Alltag der Bevölkerung bzw. auf städtische Strukturen beleuchtet. Außerdem erfährt der Niederschlag von Kriegen in der archivalischen Überlieferung in den Archiven der Messestadt ebenso eine Betrachtung wie erinnerungskulturelle Aspekte. Dabei werden zahlreiche Ansätze verfolgt, die verschiedene Perspektiven auf den jeweiligen Konflikt und dessen Auswirkung auf Leipzig ermöglichen. So wird beispielsweise in ELKE SCHLENKRICHS Beitrag („Alltag in Leipzig im Zeichen der Kriegswirren 1813“, S. 141-158), der die

Erfahrungen eher vernachlässigter unterer städtischer Schichten im Kriegsjahr 1813 thematisiert, ein alltagsgeschichtlicher Ansatz verfolgt, im Artikel MARCEL KORGES („Widerwillige Ärzte, ausländische Witwenpensionen und ein berühmter Mord. Aus der Sozialgeschichte der Medizin in der Zeit der Völkerschlacht“, S. 159-197) ein medizingeschichtlicher und schließlich ein erinnerungsgeschichtlicher in STEFFEN POSERS Aufsatz zum Völkerschlachtdenkmal („Trotz ‚Mangel an landschaftlicher Scenerie‘ – Das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig“, S. 237-265), um die Ansatzvielfalt nur am Komplex der Beiträge zur Völkerschlacht deutlich zu machen.

Stellt ENNO BÜNZ („Eine wehrhafte Stadt? Zur mittelalterlichen Kriegs- und Militärgeschichte Leipzigs“, S. 15-50) für das mittelalterliche Leipzig noch eine Phase des relativen Friedens in der Zeit zwischen der Eroberung der Stadt 1216 durch Markgraf Dietrich und der Belagerung im Schmalkaldischen Krieg 1547 fest (S. 49), so verdeutlichen die folgenden Artikel eine sukzessive Steigerung des Einflusses kriegerischer Konflikte auf die Prosperität der Stadt. Dabei wird in der zweiten Hälfte des Bandes vor allem auf das ‚Zeitalter der Weltkriege‘ intensiv eingegangen, nachdem Ulrich von Hehl in seinem Artikel („Krieg und Klassenkampf. Leipzig 1914–1918“, S. 267-296) zu den Spannungen in der Leipziger Stadtgesellschaft im Ersten Weltkrieg konstatiert, dass dieser Einschnitt von „kaum zu überschätzender Bedeutung für die Geschichte Leipzigs“ gewesen sei (S. 296). Die folgenden Artikel thematisieren in diesem Zusammenhang schließlich die mannigfaltigen Auswirkungen der beiden Weltkriege. Hier sind schließlich auch die Aufsätze Leipziger Archivare angesiedelt, welche mit ihren Ausführungen zu den Quellen aus den Beständen und Sammlungen des Leipziger Stadtarchivs (OLAF HILLERT, *Ausgewählte Quellen zum Ersten Weltkrieg im Stadtarchiv Leipzig*, S. 317-344 sowie ANETT MÜLLER/SASCHA WERNER-HELLER, *Feldpostbriefe und Feldpostsammelbriefe aus dem Zweiten Weltkrieg im Stadtarchiv Leipzig*, S. 361-387) Ansatzpunkte für eine weitergehende Forschung geben. Die umfangreichsten Auswirkungen eines nun totalen Krieges auf die Entwicklung Leipzigs werden schließlich im Beitrag ROLAND LAMBRECHTS zur Rüstungsindustrie und Wehrwirtschaftsverwaltung („Rüstungsindustrie und Wehrwirtschaftsverwaltung am Beispiel der Stadt Leipzig 1933/1919–1945“, S. 345-360) sowie in den letzten vier Aufsätzen des Bandes verdeutlicht, welche unter dem Aspekt Niedergang und unmittelbarer Nachkrieg zusammengefasst werden können. So beschreibt zunächst HELGE-HEINZ-HEINKER den schrittweisen Ausfall des „städtischen Organismus“ („Kreislaufkollaps des städtischen Organismus. Eisenbahn, technische Infrastruktur und Kommunikationslinien der Stadt Leipzig im Zweiten Weltkrieg“, S. 389-420) in Leipzig als Folge der unmittelbaren Kriegseinwirkungen. Direkt anschließend entfaltet die leitende Bestandsreferentin im Stadtarchiv Leipzig, BIRGIT HORN-KOLDITZ, ein komplexes Bild des Alltages in der Stadt rund um die sogenannte Stunde Null („Alltag in Trümmern – Leipzig am Ende des Krieges“, S. 421-459). Jedoch kann man sich in der Zusammenschau der Beiträge zu dieser Epoche nicht ganz dem Eindruck gewisser Redundanzen erwehren. Dies zeigt sich nicht nur bei der wiederholten Beschreibung der Luftangriffe auf Leipzig mit der Verwendung des nahezu identischen Bildes vom zerstörten Leipziger Hauptbahnhof (S. 411, 423), sondern auch in der zum Teil parallelen Darstellung der personellen und strukturellen Umbrüche in der städtischen Verwaltung (S. 433-437), die in den beiden Artikeln zur amerikanischen und sowjetischen Besatzungsverwaltung von Nora Blumberg und Ivo Nussbicker nochmals intensiver untersucht werden. Hier würde das Buch durch eine feinere Abstimmung der Beiträge aufeinander ein noch konsistenteres Bild ergeben.

Dies trübt jedoch ebenso wenig den Gesamteindruck des Bandes, wie kleinere formale Unsauberkeiten, etwa in Marcel Korges Beitrag bei der Dopplung des Begriffs „Witwe“ (S. 196) oder im Artikel CHRISTOPH ZEUMERS („Zwischen Preußen

und Sachsen. Leipzig im Siebenjährigen Krieg 1756–1763, S. 121–140), bei welchem ein Teil des Satzes beim Seitenumbruch abhandengekommen zu sein scheint (S. 132 f.). Natürlich wäre es möglich und wünschenswert, das Spektrum der Themen noch zu erweitern, beispielsweise auch durch die Einbeziehung des Nordischen Krieges oder der Türkenkriege. Jedoch bietet der Band auch in seiner dargereichten Form einen veritablen Einblick in verschiedenste Themenfelder des Spannungsfeldes Stadt und Krieg und vermag Hinweise zu geben, welche Felder in Zukunft noch erschlossen werden können und müssen.

Dresden

Torsten Schwenke